

# Der Prophet Amos

## Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Römershausen
Datum	16.11.-18.11.2012
Länge	01:06:54
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr034/der-prophet-amos">https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr034/der-prophet-amos</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Heute Abend lesen wir aus den Propheten Amos aus Kapitel 3 bis 7.

Amos 3, Abters 1. Hört dieses Wort, das der HERR über euch redet, ihr Kinder Israel, über das ganze Geschlecht, das ich aus dem Land Ägypten heraufgeführt habe, in dem er spricht, nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt. Darum werde ich alle eure Ungerechtigkeiten an euch heimsuchen. Gehen wohl zwei miteinander, außer wenn sie übereingekommen sind? Brüllt der Löwe im Wald, wenn er keinen Raub hat? Lässt der junge Löwe seine Stimme aus seiner Höhle erschallen, außer wenn er einen Fang getan hat? [00:01:08] Fällt der Vogel in die Schlinge am Boden, wenn ihm kein Köder gelegt ist?

Schnellt die Schlinge von der Erde empor, wenn sie gar nichts gefangen hat? Oder wird die Posaune in der Stadt geblasen und das Volk sollte nicht erschrecken? Oder geschieht ein Unglück in der Stadt und der HERR hätte es nicht bewirkt? Denn der HERR HERR tut nichts, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, offenbart hat. Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Der HERR HERR hat geredet, wer sollte nicht weissagen?

Dann Kapitel 4, Vers 1. Hört dieses Wort, ihr Kühe Waserns, die ihr auf dem Berg Samarias seid, die ihr die Geringen bedrückt, die Armen misshandelt und zu euren Herren spricht, bringt her, dass wir trinken.

[00:02:14] Geschworen hat der HERR HERR bei seiner Heiligkeit. Siehe, Tage werden über euch kommen, da man euch an Haken wegschleppen wird und euren Rest an Fischer angeln. Und ihr werdet durch die Mauerresse hinausgehen, jeder vor sich hin, und ihr werdet nach Harum hingeworfen werden, spricht der HERR. Geht nach Beten und übertretet nach Ilgan und mehrt die Übertretung und bringt jeden Morgen eure Schlachtopfer, alle drei Tage eure Zählten und räuchert ein Dankopfer vom Gesäuerten und ruft raus, verkündet freiwillige Gaben, denn so liebt ihr es, ihr Kinder Israel, spricht der HERR HERR. Und so habe auch ich euch reine Zähne gegeben in allen euren Städten und Mangel an Brot an allen euren Orten, und doch seid ihr nicht bis zu mir umgekehrt, spricht der HERR. [00:03:13] Vers zwölf, darum werde ich dir so tun, Israel, weil ich dir dies tun will, so schicke dich an, Israel, deinem Gott zu begegnen. Denn siehe, der die Berge bildet und den Wind schafft und dem Menschen kundtut, was sein Gedanke ist, der die Morgenbrüte und die

Finsternis macht, und ein HERR schreibt auf den Höhen der Erde, HERR, Gott der Herrscharen, ist sein Name. Hört dieses Wort, das ich über euch anhebe, ein Klagelied, Haus Israel, sie ist gefallen, die Jungfrau Israel, sie wird nicht wieder aufstehen, sie liegt hingeworfen auf ihrem Land, niemand richtet sie auf. Denn so spricht der HERR, die Stadt, die zu tausend auszieht, wird hundert übrig behalten, und die zu hundert auszieht, wird zehn für das Haus Israel übrig behalten. Denn so spricht der HERR zum Haus Israel, sucht mich und lebt. [00:04:19] Vers 14, trachtet nach dem Guten und nicht nach dem Bösen, damit ihr lebt, und der HERR, der Gott der Herrscharen, wird so mit euch sein, wie ihr sagt, hasst das Böse und liebt das Gute und richtet das Recht auf im Tor. Vielleicht wird der HERR, der Gott der Herrscharen, dem Überrest Josefs gnädig sein. Darum so spricht der HERR, der Gott der Herrscharen, der HERR auf allen Plätzen Wehklage. Und auf allen Gassen wird man sagen, wehe, wehe, und man mit den Ackerbauern zur Trauer rufen, und jedes Klage, jedes Kundigen zur Wehklage, und in allen Weinbergen mit Wehklage sein. Denn ich werde durch seine Mitte ziehen, spricht der HERR. [00:05:10] Wehe denen, die den Tag des HERRN herbei wünschen. Wozu soll euch der Tag des HERRN sein? Er wird Finsternis sein und nicht Licht, wie wenn jemand vor dem Löwen flieht, und es begegnet ihm ein Bär, und er kommt nach Hause und stützt seine Hand an die Mauer, und es beißt in eine Schlange. Kapitel 6, Vers 1. Wehe den Sorglosen in Zion und den Sicherem auf dem Berg von Samaria, den Vornehmen der ersten der Nationen, zu denen das Haus Israel kommt.

Vers 3, Ehe, die ihr den Tag des Unglücks hinausschiebt und den Thron der Gewalt nahem rückt.

[00:06:02] Die auf Polstern aus Elfenwein liegen und auf ihren Ruhebettchen sich strecken und Fettschafe von der Herde essen und Kälber aus dem Mast steilen, die zum Klang der Harfe faselnd, sich wie David Musikinstrumente ersinnen, die Wein aus Schalen trinken und sich mit den besten Ölen salben und sich nicht grämen über die Wunde Josefs. Darum werden sie nun weggeführt werden, an der Spitze der Weggeführten, und das Gejauze der Träge Hingestreckten wird aufhören. Soweit heute Abend.

Wir haben gestern gesehen, wer dieser Prophet Amos ist und haben gefunden, er ist ein einfacher Mann. Ein Kleinviehhirte, ein Maulbeerfeigenzüchter. Wir haben gesehen, ein Mann wie du und ich. [00:07:02] Aber er war brauchbar für Gott. Dann haben wir gesehen, zu wem er redet. Wir haben gefunden, dass seine Botschaft insbesondere zu den 10 Stämmen Israel geht. Und dann haben wir auch gesehen, in welcher Zeit er spricht. Wir haben gesehen, dass es eine Zeit äußerem Wohlstandes, äußerer guter Umstände ist. Aber gerade in einer solchen Zeit deckt Gott auf, was er in seinem Volk sieht. Und er gibt Gelegenheit zur Umkehr. Und das tut Gott hier durch den Propheten Amos. Er spricht eindringlich zu diesem Volk, zeigt ihnen wie in einem Spiegel, wie er sie beurteilt, um sie zur Umkehr zu bewegen. Aber würden sie nicht umkehren, so würde das Gericht kommen.

Ich möchte heute gerne noch eine kleine Einteilung dieses Buches geben. Die ersten beiden Kapitel, die wir gestern Abend hatten, gehören zusammen. [00:08:08] Wir haben das ja beim Lesen gemerkt, immer wieder sagt Amos, so spricht der Herr. Und er spricht zunächst die Nachbarvölker Israels an, dann Juda und dann schließlich Israel, diese 10 Stämme, das 10 Stämmenreich selbst. Und dieser Abschnitt endet dann mit der Ankündigung des Gerichts im Kapitel 2, Vers 13 bis 16. Dann gehören die Kapitel 3 bis 6 zusammen. Und in diesen Kapiteln finden wir eine vierfache Botschaft von Amos im Wesentlichen an die 10 Stämme. Und die ersten drei Botschaften, die beginnen mit den Worten, hört dieses Wort. Das haben wir gelesen in Kapitel 3, in Kapitel 4 und in Kapitel 5 jeweils am Anfang. Hört dieses Wort. Und dann gibt es diese vierte Botschaft in Kapitel 6 und sie beginnt mit dem Wort, wähle den Sorglosen.

[00:09:10] Eine vierfache Botschaft, mit der wir uns heute Abend etwas beschäftigen wollen. Dann gehören noch die Kapitel 7, Vers 1 bis 9, Vers 10 zusammen. Und da hat der Prophet Amos fünf Gesichte oder Visionen, von denen er Mitteilungen gibt.

So ließ mich der Herr sehen, heißt es immer wieder. Insgesamt fünfmal. Und es ist jeweils eine Vision, ein Gesicht, die von kommendem Gericht spricht. Und am Ende dieser Prophet, Kapitel 9, Vers 11 bis 15, nicht ohne einen Ausblick zu geben auf eine zukünftige Zeit, wo der Herr nach dem Gericht einen Überrest, [00:10:01] solche, die ihn im Glauben annehmen, in eine Zeit wunderbaren Segens führen wird. Ich werde die verfallene Hütte Davids aufrichten.

Ich finde das so schön. Gottes Wort endet hier nicht mit Gericht, sondern Gott zeigt, Gericht ist nötig für die, die nicht umkehren. Gericht ist nötig für dieses Abweichen. Aber am Ende, da werde ich das letzte Wort behalten. Und nach dem Gericht, da wird es eine Zeit des Segens geben für die, die mich annehmen im Glauben. So macht Gottes Wort, auch wenn es einen solchen Spiegel vorhalten muss, und so ernste Worte redet, doch Mut. Gott macht immer wieder Mut. Und er zeigt uns, es lohnt sich, zu ihm umzukehren.

Wir haben das doch auch gesungen in unserem Lied am Anfang. Wenn wir das Lied so singen, ist wirklich mit Verstand nicht singen. [00:11:05] Jesu wahre Lebensquelle, ihr Lieben, merken wir da nicht, dass sich ein Leben mit dem Herrn Jesus lohnt. Wer ja dieses Lied gedichtet hat, der wusste das aus Erfahrung. Und dann hat er diesen Wunsch in Versform ausgedrückt. Gebt das, jedes Herz sich kehre zu dir, Glanz der Ewigkeit. Und damit meinte er nicht nur solche, die noch in der Finsternis sind, die den Herrn Jesus annehmen würden, annehmen müssen, um Rettung zu bekommen. Nein, das ist auch ein Wunsch für solche, die errettet sind. Ihr Lieben, fragen wir uns doch mal, die Woche ist doch jetzt zu Ende, Samstag, Samstagabend. Was war in der zurückliegenden Woche unser Ziel, unser Streben? Wofür haben wir Energie eingesetzt?

[00:12:01] Was wollten wir erreichen in der vergangenen Woche? Nicht mehr lange ist das Jahr zu Ende. Was wollten wir in diesem Jahr 2011 erreichen? Was hatten wir für Ziele? Wofür haben wir denn unsere Zeit eingesetzt?

Der Liederdichter, der sagt, gibt das, jedes Herz sich kehre zu dir, Glanz der Ewigkeit. Jede Seele nur begehre dich und deine Herrlichkeit. Und wenn das unser Bestreben ist, den Herrn Jesus besser kennenzulernen und wirklich ein Herz zu haben, das erfüllt ist mit ihm, dann wird Freude uns erfüllen. Und dann fragen wir ja oft, ach, ich möchte so gerne dem Herrn Jesus nachfolgen. Weißt du, das sagt der Dichter auch, das wird dann die automatische Folge sein. Dann wird Freude uns erfüllen und ergeben deinem Willen, wenn wir ihm dann nachfolgen. Oh, wenn das Herz voll ist von ihm, dann werden unsere Füße auch dahin gehen, wohin unser Herz uns zieht. [00:13:08] So die Frage, die wir uns alle doch stellen wollen, was möchte ich in meinem Leben erreichen?

Möchte ich wirklich dem Herrn Jesus näher kommen, ihn besser kennenlernen? Setze ich dafür Zeit und Energie ein, ihn kennenzulernen? Wir alle aber mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, die er jetzt hat als Mensch, verherrlicht zur Rechten Gottes, die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bild als durch den Herrn, den Geist. Dann werden wir verwandelt, ihm ähnlicher. Das ist eine Sache, die kommt von innen heraus. Es ist nicht etwas, das von außen aufgedrückt wird, nein, etwas, das von innen heraus kommt, weil unser Herz von ihm angezogen ist. [00:14:03] Die Frau dem Hohen Lied, die hat eine Bitte an den Bräutigam. Die Bitte ist, ziehe mich, wir werden dir nachlaufen. Ist das auch unsere Bitte? Ziehe mich, Herr Jesus,

mein Herz, das ist oft so kalt. Ziehe du mich, zieh mich zu dir, damit der Herr Jesus das tun. Dann kann es uns so gehen, wie dem Apostel Paulus. Eines aber tue ich. Ich halte nicht dafür, es ergriffen zu haben, aber eins tue ich, indem ich auch von Christus, Jesus ergriffen bin. Er hat mich ergriffen, er zieht. Und dann jage ich das Zielanschauen hin zu dem Kampfpfeil der Berufung Gottes nach oben.

Das ist also die Einteilung in diesem Propheten, und am Ende zeigt er den Segen, den er für diejenigen aufbewahrt hat, [00:15:01] die ihn im Glauben annehmen, die sich auf seine Seite stellen.

Wenn wir diese vier Kapitel vor uns haben, drei, vier, fünf und sechs, dann beginnen diese Kapitel nicht nur mit diesem besonderen Wort, hört dieses Wort oder in der vierten Botschaft wehe.

Es ist eine ganz interessante Struktur. Gottes Wort ist wirklich, wenn man etwas darüber nachdenkt, großartig. In Kapitel drei und Kapitel fünf, da erinnert Gott zu Beginn an eine besondere Beziehung, die er zu seinem irdischen Volk eingegangen ist. In Kapitel drei, da erinnert er sie daran, dass er sie aus Ägypten heraufgeführt hat, und dann sagt er in Vers zwei, nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt. Dieses Wort erkennt, das drückt eine Liebesbeziehung aus. [00:16:03] Adam erkannte Eva, seine Frau. Das ist eine Liebesbeziehung.

Daran knüpft Gott hier an. In Kapitel fünf, da spricht er von der Jungfrau Israel.

Das zeigt frische Schönheit und Weihe, Reservierung für Gott, Jungfrau Israel. Auch etwas Schönes, das er zu Beginn dieses Kapitels vorstellt. Das ist in Kapitel drei und fünf. Kapitel vier und sechs, die fangen traurig an.

Kapitel vier, kühle Wahrseins.

Das ist kein Lob, das sind keine schmeichelnde Worte. Und Kapitel sechs, die Sorglosen, die Vornehmen, die Sicherer, die Ersten der Nationen, die, die meinen, wir sind etwas.

Zweimal ein sehr schöner Anfang, zweimal ein sehr trauriger Anfang. [00:17:05] Und dann noch etwas.

Wenn Kapitel drei anfängt, ich habe dich erkannt, dann wird mir die Seite des Herrn gezeigt, die Seite des Mannes. Ich habe dich erkannt. Und in Kapitel vier am Anfang, da werden zunächst die Frauen angesprochen, die zu ihrem Herrn sagen, gib mir zu trinken, werden die Frauen angesprochen. In Kapitel fünf, da wird mir die Schönheit der Jungfrau gezeigt. Und in Kapitel sechs werden die Männer gezeigt, die, die sich für Vornehmen, für Großhalten, die Sorglosen, die Sicherer.

Das sind so Schönheiten in Gottes Wort.

Da merken wir, das kann nur ein Buch sein, das Gott selber gegeben hat.

[00:18:02] Wenn Gott jetzt hier in Kapitel drei beginnt, ein Wort zu reden über die Kinder Israel, dann spricht er im Grunde alle zwölf Stämme an. Er geht gar nicht auf diese Teilung in zehn und zwei an, sondern er sagt, das ganze Geschlecht, das ich aus dem Land Ägypten heraufgeführt habe. Nun spricht er von dieser Liebesbeziehung, die er eingegangen war zu seinem irdischen Volk. Nur euch habe ich erkannt, von allen Geschlechtern der Erde, nur euch. Und dann sehen wir, dass diese

besondere Beziehung auch eine besondere Verantwortung mit sich bringt.

Deshalb, weil ich nur euch erkannt habe, weil ich doch euch so reich gesegnet habe, weil ich doch zu euch eine solche Beziehung eingegangen bin, [00:19:02] zu keinem anderen der Völker. Deshalb, darum werde ich alle eure Ungerechtigkeiten an euch heimsuchen.

Hier, in Kapitel drei am Anfang, da ist sozusagen die Liebe des Herrn zu seinem Volk der Maßstab, nach dem das Volk gerichtet werden muss, weil sie auf diese Liebe mit Ungerechtigkeit geantwortet haben. In Kapitel vier, da ist es die Heiligkeit des Herrn, die der Maßstab ist für das Gericht. Hier Vers zwei besprochen hat der Herr bei seiner Heiligkeit.

Dann kommen jetzt ab Kapitel drei, Vers drei, die vielleicht bekanntesten Verse aus diesem Propheten-Amos.

Gott sagt, gehen wohl zwei miteinander, außer wenn sie übereingekommen sind. [00:20:02] Und damit meint er jetzt eben seine Beziehung zu seinem irdischen Volk. Er war doch mit ihnen gegangen.

Aber geht denn ein Miteinandergehen ohne übereingekommen zu sein?

Vielleicht kann man mal drei Dinge nennen, die nötig sind, über die man übereinkommen muss, wenn man zusammengehen kann. Das eine ist das Ziel. Wenn man ein unterschiedliches Ziel hat, dann wird man nie zusammengehen können. Das zweite ist aber auch der Weg, den man wählt. Man muss auch über den Weg übereinkommen, um miteinander gehen zu können.

Vielleicht ist das dritte noch das Tempo, mit dem man geht.

Darüber muss man übereinkommen, wenn man miteinander gehen will. Der Herr fragt so, wie können denn zwei miteinander gehen, wenn sie nicht übereingekommen sind? [00:21:02] Er muss diesem Volk sagen, ihr seid nicht in Übereinstimmung mit mir.

Ihr habt andere Gedanken als ich über das Ziel. Ihr habt andere Gedanken als ich über den Weg. Ihr habt andere Gedanken als ich über das Tempo. Wir können nicht zusammengehen.

Wenn ihr euch nicht ändert, dann muss ich euch richten. Das ist die ernste Botschaft, die Gott in dieser Frage hat.

Wir merken wieder, wie Amos so einfach spricht. Das ist eine Sache, die kann sich jeder vorstellen. Der Amos, der Herte, der wählt Bilder, die konnte jeder gut verstehen. Wir wollen uns das jetzt auch mal anwenden für uns.

Ein Weg gehen mit Gott.

Weißt du, ein Weg gehen ohne Gott, das ist furchtbar.

[00:22:02] Ein Weg ohne Gott, der Ende dem Verderben, der ewigen Gottesferne. Aber auch, wenn du weißt, ich bin gerettet, ist die Frage, gehst du in deinem Leben hier auf dieser Erde einen Weg in praktischer, in gelebter Gemeinschaft mit Gott?

Da musst du das gleiche Ziel haben mit Gott. Gott hat ein Ziel für dein, für mein Leben. Nur wenn wir ein Ja haben zu diesem Ziel, wir sagen, ja, das will ich auch, können wir miteinander gehen, glückliche Gemeinschaft haben.

Er hat einen Weg für dich und für mich. Und nur wenn wir diesen Weg auch gehen, können wir glückliche Gemeinschaft haben mit Gott.

Gibt es viele Beispiele in der Bibel. Meinst du, Jonah unten im Schiff war glücklich?

[00:23:01] Wo wusste er genau, bin ich den Weg gegangen, den Gott gehen wollte mit mir?

Wusste er genau, er war nicht glücklich. Er hatte ein rechtes Gewissen. Kaum kommt der Sturm. Schon sagt er, ich bin schuld, ich weiß es. Das hatte der Jonah an dem Schiff.

Was meinst du, wie war der Abraham, als er dort in Haran Pause machte, Station machte?

Gibt es da etwas zu berichten, was Gott für wert hält, uns aufzuschreiben? Nein, es war Pause.

Gott hat dem Abraham gesagt, geh heraus, geh dahin, wo ich dich haben will. Aber jetzt machen sie Pause, bis der Tara, der Vater Abrahams, stirbt. Und dann erst, Kapitel 12, Vers 1, geht es wieder los. Dann gibt es auf einmal einen Altar im Leben von Abraham, den Altar der Unterwerfung unter Gottes Willen, [00:24:02] weil jetzt endlich ist er auf dem Weg, den Gott ihm gezeigt hat.

Wie waren diese 21 Jahre Jakobs, als er wegging, selbstverschuldeter Weg? Wollte Gott ihn da haben?

Er musste fliehen vor seinem eigenen Bruder. Betrug war die Ursache. Und dann musste Jakob später sagen, wenig und böse waren die Tage meiner Lebensjahre.

Das war keine glückliche Zeit für Jakob. Wie viel Leid war da in seiner Familie? Stell dir das mal vor, du wirst nach der Hochzeitsnacht wach und merkst, du hast die falsche. Sieben Jahre umsonst gearbeitet, sieben Jahre. War keine glückliche Zeit für Jakob.

Aber Übereinkommen mit Gott und den Weg gehen, den Gott für uns vorgesehen hat, [00:25:01] das ist ein glücklicher Weg, auch wenn er nicht einfach ist.

Nicht immer ist der Weg, den Gott uns führt, ohne Schwierigkeiten. Aber es ist doch ein glücklicher Weg. Gibt es wohl einen Menschen auf der Erde, dessen Weg mehr Mühen, mehr Schwierigkeiten, mehr Anfechtung, mehr Verfolgung hatte, als der Weg, den der Herr Jesus, der wahre Sohn des Menschen, begangen ist? Nein.

Aber das war ein Weg, auf dem der Jesus sagen konnte, meinen Frieden lasse ich euch und meine Freude, die soll in euch sein.

Wie, der Jesus hatte Freude? Worin bestand sie denn? In äußeren glücklichen Umständen? Nein. Aber in der Übereinstimmung mit seinem Gott und Vater. Darin fand er Freude. Darin hatte er Frieden. [00:26:01] Das war sein Glück.

Das war seine Speise. Den Willen dessen zu tun, der ihn gesandt hatte. Einen solchen glücklichen Weg hat Gott auch für uns.

Gleiches Ziel, wie Gott für uns hat. Gleichem Weg und auch gleiches Tempo. Dann sind wir übereingekommen und können einen glücklichen Weg in Gemeinschaft mit Gott gehen.

Können das auch anwenden, auf unseren gemeinsamen Weg, den wir gerne gehen möchten, auch in Übereinstimmung mit Gott.

Vielleicht ist das auch ein Weg, der manchmal nicht einfach ist, menschlich gesprochen. Vielleicht ist das auch ein Weg, der manchmal etwas einsam ist.

Aber die Frage ist doch, ist der Herr in der Mitte oder nicht? Ist es der Weg, auf den wir in Gemeinschaft mit Gott gehen können, [00:27:03] den wir mit ihm übereingekommen sind? Das ist doch die Frage. Da müssen wir ihn doch zeigen lassen, wie der Weg geht. Und dann dürfen wir erleben, dürfen wir erfahren, wie das die Jünger erlebt haben in Johannes 20. Da war im Herzen auch Furcht.

Da waren sie auch hinter verschlossenen Türen, vor lauter Angst.

Aber dann erleben sie es. Der Herr ist in der Mitte. Dann zeigt er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuen sie sich, als sie den Herrn sahen.

Das ist der Weg, den wir gerne gehen möchten.

Übereingekommen mit Gott. Keine eigenen Gedanken. Keine Unabhängigkeit von ihm.

Ein Weg, auf dem das keinen Platz hat, was ihm nicht gefällt.

[00:28:01] Aber dann dürfen wir das erleben, dass er in die Mitte tritt. Dass wir diese glückliche Gemeinschaft mit ihm haben.

Ich möchte noch eine Anwendung machen.

Gehen wohl zwei miteinander, außer wenn sie übereingekommen sind. Wie sieht das aus in unseren Ehen?

Da muss man sich vielleicht auch mal hinsetzen, um übereinzukommen. Und vielleicht nochmal drüber zu sprechen, was ist denn unser gemeinsames Ziel in unserer Ehe?

Haben wir ein Ja zu dem Weg, den wir gehen?

Mann und Frau.

Haben wir ein Ja zu dem Tempo, sind wir da wirklich übereingekommen?

Wenn das so ist, ist es kein Nebeneinander, ist es auch kein Hintereinander her, dann ist es ein Miteinander. [00:29:02] Und das ist ein glücklicher Weg.

Gehen wohl zwei miteinander, es sei denn, dass sie übereingekommen sind.

Da kommen einige weitere Fragen, und diese Fragen, die haben alle eine Anspielung auf das Gericht zum Inhalt. Es wird beispielsweise der Löwe gezeigt, und wann brüllt denn der Löwe? Doch nur, wenn er Raub gefunden hat.

Er brüllt nicht, wenn er das, was er geraubt hat, schon verspeist hat, aber er brüllt, wenn er das, was er rauben will, wenn er das gefunden hat. Und so zeigt der Herr, wenn ich jetzt rede, wenn ich einen Propheten schicke, dann habe ich einen Grund dazu. Es gibt bei euch etwas, das ist Veranlassung für mich, zu brüllen, zu reden. Wir hatten ja gestern, der Herr brüllt von Zieren aus. [00:30:02] Jetzt fragt er, wie ist das denn beim Löwen? Der brüllt doch nicht einfach so. Der Herr, er redet auch nicht einfach so.

Da gibt es etwas, auf das er hinweisen muss. Oder fällt der Vogel in die Schlinge am Boden, wenn ihm kein Köder gelegt ist?

Da muss doch etwas sein, der Köder. Sonst fällt er doch nicht. Und so deuten diese Fragen alle das Gericht an. Und vielleicht lernen wir insbesondere zwei Dinge. Erstens, Gottes Gericht ist nicht ohne Grund. Wenn Gott richtet, er hat einen Grund dafür bei seinem Volk. Und das zweite, Gottes Gericht ist nicht ohne Ankündigung. Das Gnade.

Bevor Gott richtet, kündigt er an.

Das Langmut Gottes.

Eine Langmut, die in den Tagen Noas 120 Jahre Geduld hatte.

[00:31:02] Da hatte Gott ein Zeugnis hier auf dieser Erde.

Der Noah, den Prediger der Gerechtigkeit.

Der die Arche baute, 120 Jahre.

Eine Botschaft, vielleicht in Worten, vielleicht auch stumm, an die Menschen. Das Gericht kommt. Und was haben die Menschen gemacht? Wer ging in die Arche ein? Acht Leute.

Trauriges Ergebnis.

Aber hier auch, der Herr kündigt das Gericht an. Was ist die Reaktion? Und das ist die große Frage. Was ist die Reaktion? Was ist die Reaktion, wenn Gott zu uns redet?

In Vers 6 wird das noch etwas konkreter. Oder wird die Posaune in der Stadt geblasen und das Volk sollte nicht erschrecken? Die Posaune, das ist der Prophet, der Gottes Wort zu den Menschen redet. Sollte das Volk nicht erschrecken? Dann wird gesagt, oder geschieht ein Unglück in der Stadt [00:32:03] und der Herr hätte es nicht bewirkt. Wir dürfen diesen Vers nicht aus dem Zusammenhang nehmen. Wir können den nicht so eins zu eins auf jedes Ereignis in unserem Leben anwenden.

Aber der Zusammenhang hier ist doch, der Herr redet zu seinem Volk. Durch Worte, durch den



Propheten und auch durch Ereignisse.

Wir haben das gelesen in Kapitel 4 ganz deutlich. Vers 6, ich habe die Reihe zu Ende gegeben. Hatte Gott Mangel an Brot, Hunger geschickt. Das waren Ereignisse. Und durch diese Ereignisse redete Gott zu dem Volk. Und er wollte etwas bewirken. Geschieht ein Unglück in der Stadt und der Herr hätte es nicht bewirkt. Hier in diesem Zusammenhang, da bewirkt Gott Unglück.

Da bewirkt Gott Hungersnot. Und es ist ein Reden Gottes, durch das er zur Umkehr rufen möchte. [00:33:02] Die Bibel kennt auch andere Unglücke, die geschehen, wo man diesen Vers nicht einfach so darauf anwenden kann. Wenn wir an die Geschichte Hiobs denken, hatte der Herr das bewirkt, was Hiob geschah? Nein, der Herr hat es zugelassen.

Satan steckte dahinter.

Aber der Herr hat es ihm gewährt. Er hat es zugelassen. Und so kann es in unserem Leben Dinge geben, die bewirkt der Herr tatsächlich. Vielleicht möchte er uns mal durch ein Ereignis ein Strapschild zeigen. Das ist dann nicht angenehm für uns. Aber die Frage ist, hören wir auf dieses Reden Gottes? Wenn er etwas bewirkt? Aber es gibt auch Dinge, die lässt Gott zu. Er lässt sie geschehen.

Der möchte vielleicht dadurch unseren Glauben stärken. Das war das Erste, was bei Hiob deutlich wurde, [00:34:02] dass Hiob auch trotz des Unglücks Gott nicht aufgab.

Das war mal das Erste, was deutlich wurde, dass der Glaube Hiobs stark blieb.

Gott hat mit dem Hiob dann noch ein Ziel verfolgt. Und er hat das auch erreicht. Aber zunächst einmal wurde der Glaube Hiobs sichtbar. So gibt es Dinge in unserem Leben, die bewirkt Gott. Es gibt Dinge, die geschehen einfach unter seiner Zulassung. Und wenn wir in unserem Leben einfach fragen, Herr, warum geschieht das jetzt? Und wenn er uns etwas lernen lassen möchte, dann wird es uns auch deutlich machen. Und wenn wir ihn aufrichtig fragen, wir bekommen keine Antwort, dann nehmen wir es aus seiner Hand und nehmen es als eine Möglichkeit, damit sich unser Glaube beweist, [00:35:04] dass der Glaube Ausharren zeigt.

So wie Jakobus das sagt, achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchung fallt. Warum?

Ist das denn Freude, wenn in unserem Leben etwas kommt, was wir nicht erwartet, nicht gewünscht haben? Das ist zunächst kein Grund für Freude. Aber Jakobus öffnet uns den Blick und sagt, schaut mal, das ist eine Gelegenheit für euch, Ausharren zu beweisen. Und in diesem Ausharren könnt ihr lernen, da verfolgt Gott ein Ziel.

Er will ein vollkommenes Werk in eurem Leben erreichen, dass ihr nichts Mangel habt, vollkommen seid, vollendet, geistlich erwachsen. Er möchte, dass ihr in dieser Situation wachst im Glauben. Und dann verstehen wir etwas, warum Jakobus sagen kann, [00:36:02] achtet es für lauter Freude, meine Brüder. Und so stellt Amos diese Frage und wir sehen, wie Gott sein Volk sensibilisieren möchte. Sie sollen aufmerksam sein auf sein Handeln. Ist da noch ein schöner Gedanke drin, der Herr tut nichts, der Herr tut nichts, ist da noch ein schöner Gedanke drin, der Herr tut nichts, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten offenbart habe.

Vielleicht lesen wir mal einen Vers aus dem 2. Petrusbrief dazu. 2. Petrus 3. 2. Petrus 3, Vers 17. Ihr nun Geliebte, da ihr es vorher wisst, so hütet euch.

Gott hat uns auch vieles mitgeteilt. Hat uns mitgeteilt, wie die letzten Tage sein werden. [00:37:02] Hat uns im 2. Petrusbrief gezeigt, dass Spötter da werden, die sagen werden, wo ist denn die Verheißung seiner Ankunft? Und dann sagt er, jetzt wisst ihr es doch, ihr Geliebte. Und weil ihr es vorher wisst, so hütet euch. Ja, Gott teilt uns seine Gedanken mit, wie wir unser Leben entsprechend einrichten. 2. Petrus 3, Vers 9.

Da ist noch ein ganz interessanter Gedanke, den möchte ich kurz vorstellen. Da ruft auf einmal der Herr die Nachbarvölker Astort, Ägypten.

Er ruft sie und sie sollen sich versammeln auf den Bergen Samaria. Da lernen wir etwas, dass der Herr, auch wenn er Gericht übt, sich verherrlicht im Gericht.

Er sagt sozusagen den Nachbarvölkern, jetzt schaut zu, guckt, mein Volk, wie es abgewichen ist. [00:38:04] Und jetzt muss ich es richten. Dann verherrlicht Gott sich im Gericht. Dann wird seine Gerechtigkeit deutlich. Wenn er sagt, ich muss richten und das Volk hört nicht, dann muss er auch richten. Dann zeigt Gott etwas von seinen Wesenszügen, von seinen Eigenschaften und verherrlicht sich so im Gericht, auch vor den Nachbarvölkern. Und dann kommt in Vers 12 wieder so ein schöner Vergleich. Da merken wir, wie Amos aus seinem eigenen Leben erzählt. Er erzählt von dem Hirten, wenn der Löwe kommt, dann reißt der Hirte zwei Beine oder einen Ohrzipfel aus dem Rachen des Löwen. Und ich meine, der Gedanke hier ist nicht in erster Linie, dass Gott einen Überrest bewahren wird, sondern der Punkt ist eher, wenn ein Hirte auf Schafe aufpasste [00:39:05] und der Löwe kam und raubte eins, riss ein Schaf, dann brauchte der Hirte ein Beweisstück, dass er das Schaf nicht unter der Hand verkauft hätte, sondern dass der Löwe da war. Und deswegen riss der Hirte aus dem Rachen des Löwen ein Stück, ein Bein oder ein Ohrzipfel, um ein Beweisstück dafür zu haben. Der Löwe war da, der hat das Schaf gerissen. Und das passt zu diesem Gedanken, dass Gott sich verherrlicht im Gericht. Auch dieses Gericht ist ein Handeln Gottes. Es ist nicht einfach so eine Katastrophe. Dieses Erdbeben, das Amos ankündigt, das ist nicht eine zufällige Sache. Das ist Gottes Handeln im Gericht.

Dass Gott auch einen Überrest bewahren wird, das haben wir auch gelesen.

Kapitel 4, diese zweite große Botschaft dieses Abschnittes, [00:40:04] da spricht Gott sein Volk an und vergleicht sie mit Kühen Barsams.

Das sind, meine ich, zwei Gedanken, die darin liegen. Warum vergleicht Gott sein Volk mit Kühen? Wir haben gestern schon gesehen, wie bei diesem Volk die natürlichen Beziehungen, die natürliche Liebe gestört war. Und bei Kühen hat man diese Beziehung wie unter Menschen nicht mehr.

Sie bedrückten den Armen, das war eigentlich unnatürlich. Sie sollten doch Liebe haben zu ihrem Bruder, aber sie hatten keinen mehr.

Deswegen muss er sie vergleichen mit Kühen, mit Tieren. Natürliche Liebe verlassen.

Ernstes Wort, dass Gott über sein Volk spricht. Wie ist das bei uns?

Wie sieht es da aus mit dem Verwirklichen der Bruderliebe? [00:41:03] Wo wir haben da einen Maßstab, da waren wir uns kaum, den auszusprechen. 1. Johannes 3, Vers 16, hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben dargelegt hat. Und dann sagt Gottes Wort, wenn er doch für uns sein Leben dargelegt hat, dann sind auch wir schuldig, füreinander das Leben zu lassen.

So weit geht Bruderliebe nach Gottes Gedanken. Sind wir da nicht weit, weit von entfernt? Das neue Leben äußert sich.

Es liebt. Es liebt Gott. Und weißt du, woran das erkennbar wird?

Was wir tun, was er sagt.

Liebe zu Gott wird sichtbar im Gehorsam seinem Wort gegenüber. [00:42:01] Liebe zu Eltern wird auch sichtbar im Gehorsam der Kinder den Eltern gegenüber.

Aber dieses neue Leben liebt auch den, den er gesehen hat, das ist der Bruder.

Da sagt Johannes, wie kann denn jemand sagen, ich liebe Gott und er liebt nicht seinen Bruder? Hat er Gott schon mal gesehen? Nein.

Aber seinen Bruder, den hat er doch gesehen. Wenn er schon nicht den liebt, den er gesehen hat, wie kann er sagen, ich liebe Gott, den er noch nie gesehen hat? Danke Kühe Baserns, Basern da waren fette Weiden, das waren wohlgenährte, gut, fette Kühe, gute Kühe.

Auch damit muss Gott sein Volk vergleichen. Und hängt nicht eins mit dem anderen zusammen? [00:43:01] Vorher hat er gesagt, da sind welche, die sitzen auf der Ecke des Polsters, auf dem Damast des Hohebettes, weißt du wer da sitzt und sich so richtig gut gehen lässt.

Der hat keinen Blick für den anderen.

Dem fehlt auf einmal der Blick und auch die Betätigung der Liebe dem anderen gegenüber. Der ist zufrieden mit sich selbst. Und so ist das auch hier, Kühe Baserns, die haben sich gute Weide besorgt, aber sie haben den Geringeren bedrückt und die Armen misshandelt. Sie haben mit den Männern gesprochen, bring her das Bier trinken, jetzt kommt die Heiligkeit des Herrn ins Spiegel.

Er sagt ihnen, geht nicht nach Bethel, geht nicht nach Gilgal, das waren ja Orte, die hatten in der Geschichte des Volkes Gottes eine hohe Bedeutung. Bethel heißt übersetzt Haus Gottes, Gilgal bedeutet übersetzt Abwälzung, es war der Ort der Beschneidung, [00:44:03] der Ort, wo sie die erste Nacht im Land zugebracht haben. Das waren Orte mit Bedeutung, aber wo war das Problem?

Weißt du, in Bethel stand ein goldenes Kall, hatte Georgian I. gemacht und da fand Gletschendienst statt. Dann nützte der Name Bethel auch nichts mehr. Das ist auch so ein Problem, nach außen wurde noch hochgehalten, nach Bethel, Gilgal, Beersebad, all diese Orte, warum? Es war im Inneren Götzendienst.

Das war nicht mehr echt, deswegen sagt Gott, geht nach Bethel und übertretet, geht nach Gilgal und mehrt die Übertretung, Gott möchte Wahrheit im Inneren, Gott möchte wohl, dass sein Volk nach Bethel geht, aber nicht um Götzendienst zu bügeln.

Das ist auch so eine Frage, [00:45:03] die für unsere Tage Bedeutung hat.

Ist das echt, was wir machen?

Oder ist das Fassade? Steht da noch Bethel drauf? Aber innen drin ist ganz was anderes?

Wonach legte dieses Volk, wir haben das gelesen, am Ende vom Vers 6, denn so liebt ihr es.

Es ist nicht, wie Gott es wollte. Wir haben heute in Segen bei der Konferenz 1. Korinther 12 betrachtet, da steht mehrmals, wie Gott die Glieder in dem Leib gesetzt hat, da steht, wie es ihm gefallen hat, danach fragen wir. Aber dieses Volk fragt nicht mehr nach dem, was Gott liebt, was Gott gefällt, sondern sie taten das, was ihnen liebte. Dann sagt der Herr ihnen im Lauf des Kapitels 4 noch, dass er ihnen geredet hatte im Vers 6 durch Hungersnot, aber er muss sagen, ihr seid nicht bis zu mir umgekehrt. [00:46:03] Im Vers 7, er hatte ihnen sichtbar, deutlich, den Segen des Himmels, den Regen vorenthalten. Und auch da konnte man nicht sagen, ach, es war halt ein trockener Sommer. Nein, zwei Städte hatten kein Wasser, kein Regen und eine Stadt hatte Regen. Da merkt man doch, Gott handelt.

Aber ihr seid nicht bis zu mir umgekehrt.

Im Vers 9, er hatte die Fruchtbarkeit des Landes weggenommen.

Dennoch seid ihr nicht bis zu mir umgekehrt. Im Vers 10, er hatte Gerichte geschickt nach der Reise Ägyptens. Hatten sie nicht in Ägypten erlebt, dass es Zeichen und Wunder waren, die der Herr getan hatte? Und jetzt begegnet ihnen das gleiche, Jünglinge mit dem Schwert getötet. Pest! Dennoch seid ihr nicht bis zu mir umgekehrt.

Dann hat Gott sie seine Gnade erleben lassen. [00:47:03] Er hatte sie gerettet wie ein Brandscheit aus dem Feuer, als er eine Umkehrung ein Gericht gebracht hat. Im Vers 11, aber auch auf diese Gnade haben sie nicht mit Umkehr reagiert. Dennoch seid ihr nicht bis zu mir umgekehrt. Fünfmal musste er das sagen, im Vers 6, im Vers 8, im Vers 9, im Vers 10 und im Vers 11. Und jetzt sagt er, darum schicke dich an, deinem Gott zu begegnen.

Er sagt ihnen, jetzt habe ich so oft geredet, aber ihr habt nicht gewollt. Jetzt macht euch bereit, mir zu begegnen, aber ihr werdet mir begegnen als dem Richter. Jetzt wird das Gericht kommen.

Er stellt sich vor als der, der die Berge bildet, der Schöpfer, [00:48:04] der den Wind schafft, der alles in seine Hand hält, in seiner Allmacht als Schöpfer, in seiner Allmacht als Herr der Herrscher, als der, der die höchste Autorität hat. Und der würde jetzt richten.

Aber wir dürfen auch das ein wenig anwenden. Siehe, der, der die Berge bildet, der Gemeinschaft mit ihm möglich macht, auf dem Berg, auf der Höhe, der den Wind schafft, der in unserem Leben alle Dinge in der Hand hält, der dem Menschen kundtut, was sein Gedanke ist, der uns gesagt hat, in seinem Wort, was er denkt, der die Morgenröte, neue Hoffnung gibt, der die Finsternis macht, dunkle Tage, der einher schreitet auf den Höhen, das ist seine Majestät, der sich durch nichts erschüttern lässt, der einher schreitet auf den Höhen [00:49:05] und durch nichts beunruhigt werden kann. Herr, Gott, der Herrscher ist sein Name, der, der alle Autorität hat. Mit dem Gott haben wir es zu tun. Wollen wir nicht auf seine Stimme hören, solange er zu uns ruft? Dann kommt in Kapitel 5 die dritte

Botschaft und wieder fängt er so schön an, die Jungfrau Israel wird vorgestellt. Aber sie wird nicht wieder aufstehen.

Wo war ihre Reinheit? Wo war ihre Frische? Wo war ihre Hingabe? Am Ende dieses Kapitels muss der Herr sagen, eure Brandopfer, ich kann sie nicht riechen. Tu den Lärm eurer Lieder von mir weg.

Da war keine Schönheit mehr für Gott.

Aber in der Mitte, im Mittelteil dieses Kapitels, Vers 4 bis Vers 15, [00:50:04] da kommt noch einmal so ein schöner Appell des Herrn. Sucht mich und lebt.

Das ist so schön. Da ist die ganze Zeit diese Gerichtsankündigung, aber jetzt macht der Herr eine Wiederherrschaft. Und er sagt, sucht mich doch, lebt.

Noch rufe ich euch und ich zeige euch den Weg, auf dem es Leben, lebenswertes Leben hier auf dieser Erde gibt. Das ist dann der Fall, wenn ihr mich sucht. Da denken wir vielleicht nochmal an unser Lied. Was begehren wir? Was suchen wir? Gibt das jedes Herz, ich kehre zu dir, Glanz der Ewigkeit. Jede Seele nur begehre dich und deine Herrlichkeit.

Noch lädt der Herr ein, sucht mich und lebt. Sucht nicht weh, das ist da, wo die ganze Ungerechtigkeit, [00:51:02] der ganze Götzendienst ist. Sucht nicht eine Fassade, sucht mich.

Dann sagt er es nochmal in Vers 6, sucht den Herrn und lebt. Den Jahwe, den ich bin, der, der eine Beziehung eingegangen war zu seinem Volk, der sich dem Mose offenbart hatte im Dornbusch und gesagt hatte, gesehen habe ich das Elend meines Volkes. Ihr Geschrei ist mir zu Ohren gekommen, ich kenne seine Schmerzen. Sucht den, der sich da offenbart hat, sucht den Herrn und lebt. Und dann noch einmal in Vers 8 zum dritten Mal, sucht den, der das Siebengestirn und den Orion gemacht hat, den Schöpfer, der dir alles in der Hand hält, das bin ich doch, euer Herr, der zu euch eine Beziehung eingegangen ist. Herr ist sein Name. Und dann in enger Verbindung damit, dieser doppelte Aufruf in Vers 14, [00:52:05] trachtet nach dem Guten und nicht nach dem Bösen. Und Vers 15, hasst das Böse und lebt das Gute.

Es gibt in unserem Leben zwei Dinge, einmal das böse Hassen, aber zum anderen auch das gute Leben.

Es gibt Christen, die konzentrieren sich immer nur auf das eine, das böse Hassen.

Weißt du, wie die enden? Ich darf das nicht, ich darf jenes nicht. Ach, das ist auch böse, das will ich auch nicht tun. Immer nur nein.

Aber die andere Seite, die gehört dazu. Liebt das Gute. Und weißt du, wie das endet? Dann hast du hinterher gar keine Zeit mehr für das Böse, weil du dem Guten nachschreibst. Liebt das Gute.

Sucht die Gelegenheit, das Gute zu wirken. [00:53:01] Die gelegene Zeit auskaufend.

Beides ist in unserem Leben wichtig. Beides muss in Ausgewogenheit da sein.

Trachtet nach dem Guten und nicht nach dem Bösen. Hasst das Böse und liebt das Gute. Und dann

sagt er noch etwas, dieses eine bezieht sich vielleicht mehr auf unser persönliches Leben. Jetzt kommt noch etwas, das bezieht sich auf das Leben im Volk Gottes. Richtet das Recht auf im Tor.

Vers 15.

Auch im Tor, in der Verwaltung der Stadt, wo ihr wohnt, da soll das Recht aufgerichtet werden. Vorher hatte er gesagt, sie hassen den, der im Tor spricht. Der für Ablehnung.

Das sind so die Moralprediger, die will man nicht gerne hören. Das ist doch das Recht Gottes.

[00:54:02] Wenn es um das Recht Gottes geht, dann sagt der Herr, richte dieses Recht auf.

Leider war es im Volk so, dass der Einsichtige stille blieb.

Das steht im Vers 13. Darum schweigt der Einsichtige in dieser Zeit. Ja, man wollte ihn nicht hören. Man beugte das Recht. Man brachte den Einsichtigen, den der das Recht brachte, zum Schweigen. So wie man auch versuchte, den Amos zum Schweigen zu bringen. Aber der Amos ließ sich nicht abbringen. Wir haben das eben gesehen. Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten. Der Herr hat geredet, wer sollte nicht weiss sein. Der Prophet Jeremiah, der sagt mal, Sie haben ja doch nicht gehört auf mich. Stattdessen haben Sie mir Mühe gemacht. Da habe ich gedacht, ich bin mal stille. Halte ich mal den Mund. Aber dann hat er gesagt, da brannte es in meinem Inneren. [00:55:04] Da brannte es in meinen Eingeweiden. Ich konnte nicht stille bleiben. Das, was der Herr mir gegeben hatte als Botschaft, ich musste es sagen.

Dann hat er seinen Mund wieder aufgetan. Amos hat auch nicht geschwiegen. Warum schweigt der Einsichtige? Es war nicht leicht, den Willen Gottes zu sagen in der damaligen Zeit. Und Amos hat nicht geschwiegen.

Dann kommen noch zwei interessante und auch wichtige Gedanken.

In Vers 18 vom Kapitel 5 muss der Herr ein Wehe aussprechen über die, die den Tag des Herrn herbei wünschen. Und im Gegensatz dazu gibt es in Kapitel 6 Vers 3 solche, die den Tag des Unglücks hinausschieben.

Die einen wünschen ihn sich herbei, die anderen schieben ihn hinaus. [00:56:05] Beides muss der Herr richtigstellen. Die, die den Tag des Herrn herbei wünschen, die hatten überhaupt gar nicht den richtigen Gedanken über das, was der Tag des Herrn ist. Der Tag des Herrn bedeutet Gericht über alles Gottlose.

Wie kann man einen solchen Tag herbei wünschen? Das muss ja schon gewaltige Selbstgerechtigkeit sein, wenn man diesen Tag herbei wünscht. Aber das waren diese Sorglosen.

Die sagten, naja, wird schon nicht so schlimm sein.

Wehe denen, die den Tag des Herrn herbei wünschen. Sie hatten keinen Eindruck von der Heiligkeit Gottes. Dann muss der Herr sagen, dieser Tag wird Finsternis sein und nicht Licht. Und das wird ein Gericht sein, dem kannst du nicht entkommen. Und wieder hat der Amos so ein Beispiel, was auch sein Leben ist. [00:57:04] Wie wenn einer vor dem Löwen flieht, also sieht den Löwen, dreht sich rum,

läuft weg und da steht ein Bär vor ihm. Und dann schafft er es doch irgendwie zu entkommen und ganz außer Atem stützt er sich zu Hause an die Mauer, da beißt ihn die Schlange. Doch eindrücklich, wie Amos das schreibt, dem Gericht kann man nicht entfliehen. So wird der Tag des Herrn sein. Und er sagt, täuscht euch nicht, ihr Gottlosen. Und den Tag herbei wünscht dann wehe euch. Es wird ein Tag des Gerichts sein.

Wer den Charakter dieses Tages nicht versteht, und das waren diese Menschen, über den muss ein Wehe ausgesprochen werden.

Aber dann die zweite Gefahr, das ist Kapitel 6, Vers 3, das sind solche, die den Tag Gottes hinausschieben.

[00:58:02] Die sagen, ach, der Tag, der kommt ja doch nicht.

So wie in 2. Petrus 3, die Spötter, die sagen, wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Ach, es bleibt doch sowieso alles, schon seit den Vätern, es bleibt alles wie es ist. Was redet ihr denn eigentlich von diesem Tag, von der Ankunft des Herrn? Es ändert sich doch nichts. Das ist die gleiche Sprache hier in Amos 6, Vers 3, hier, die ihr den Tag des Unglücks hinausschiebt.

Weiters muss der Herr hier tageln, und er muss ihnen sagen, der Tag kommt. Der Tag des Gerichts kommt. Und dann werdet ihr auf einmal sagen, still, der Name des Herrn darf nicht genannt werden. Mit dem Kapitel 6, Vers 10, dann haben sie Angst. Verstecken sich vor dem Herrn, so wie Adam und Eva im Garten Eden, als der Herr kam, nachdem sie in Sünde gefallen waren. [00:59:03] Sie meinen, sie könnten sich vor dem Herrn verstecken, um dem Gericht zu entkommen. Das ist eine schreckliche Stille, wo sie die Toten beiseite schaffen müssen.

Jetzt haben wir wieder diese vier Botschaften von Amos etwas gesehen, um auch den Ernst empfunden, dieser Gerichtsbotschaft.

Ich möchte jetzt diesen letzten Punkt gerne noch auf uns anwenden. Ihr, die ihr den Tag des Herrn hinausschiebt.

Wie wir wissen, es gibt ein Ereignis, auf das wir warten, es gibt nichts mehr, das noch geschehen müsste, bevor dieses Ereignis kommen kann, dass der Herr Jesus kommt zur Entrückung. Das ist unsere Hoffnung, die Hoffnung der Gläubigen. Der Herr Jesus kommt uns entgegen, in die Wolken.

Man wird ihn nicht sehen, hier auf dieser Erde. [01:00:03] Die Menschen werden ihn nicht sehen, aber er wird uns rufen, mit gebetenem Zuruf, und er wird uns zu sich holen. Dann werden wir in den Wolken, in der Luft, mit ihm zusammentreffen, um dann für immer bei ihm zu sein. Mindestens sieben Jahre später kommt er sichtbar auf diese Erde. Und dieses Kommen in Macht und Herrlichkeit, bedeutet Gericht für alle Gottlosen.

Damit der Herr Jesus die Erde reinigen durch Gericht. Und das ist dieser Tag des Herrn, von dem Amos spricht. Wir haben gestern zum Schluss gesehen, dass diese Gerichtsankündigungen sich in drei Stufen erfüllen. Einmal in dem sehr kurzfristig bevorstehenden Erdbeben, zwei Jahre. Zweitens, in der vielleicht 30 bis 40 Jahre vor ihnen liegenden Wegführung in die asyrische Gefangenschaft. [01:01:02] Aber drittens, die endgültige Erfüllung dieser Gerichtsankündigungen sind immer noch zukünftig, und das wird in Verbindung mit diesen erscheinen des Herrn Jesus seine Macht und

Herrlichkeit. Bevor er hier die Herrschaft antritt, wird er die Erde reinigen durch Gericht.

Das ist dieser Tag des Herrn. Aber wir möchten es jetzt mal anwenden auf unsere Erwartung, auf die Erwartung des Christen.

Wir fragen uns mal zum Abschluss für heute Abend, wie lebendig ist diese Erwartung, dass der Herr bald kommt.

Das sind Gläubige zusammen zum Geburtstag feiern.

Auf einmal kommt das Gespräch auf das Kommen des Herrn Jesus.

Dann sagen sie auf einmal, wenn ich wüsste, der Jesus würde morgen kommen, dann würde ich aber manches anders machen. [01:02:03] Du auch?

Wir sollten so leben, als käme der Herr Jesus heute. Und wenn wir meinen, wenn wir den Eindruck haben, wenn wir es genau wüssten, er käme morgen, dann würden wir manches anders machen. Ihr Lieben, dann sollten wir es heute ändern. Dann sollten wir heute Abend nicht ins Bett gehen, ohne es nicht geändert zu haben.

Es ist eine Tragik in der Christenheit.

Die Bibel zeigt uns das.

Wenn man sagt, mein Herr verzieht zu kommen.

Vielleicht können wir uns das gerade noch anschauen in Matthäus 24 am Ende. Da ist ein treuer und kluger Knecht, die, die eine Aufgabe haben für den Herrn in der Zeit seiner Abwesenheit. Und die Aufgabe besteht darin, den Gesinnten, [01:03:02] denen die zu dem Herrn gehören, Nahrung zu geben. Und der gute Knecht, der tut das. Der füllt diese Aufgabe aus, die der Herr ihm gegeben hat. Aber dann geht die Zeit weiter, ist ja eine prophetische Schilderung. Und dann heißt es in Vers 48, Matthäus 24, Vers 48, Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen sagt, mein Herr bleibt noch aus.

Weißt du, was der dann tut? Dann teilt er nicht mehr die Nahrung aus zur rechten Zeit. Dann tut er seinen Dienst nicht mehr in Treue dem Herrn gegenüber. Und dann fängt er an, seine Mitknechte zu schlagen. Dann kommt genau das, was wir bei Amos gesehen haben. Die Liebe zum Bruder wird verlassen. Und die Liebe zu Gott in treuer Ausübung des übertragenen Dienstes ist auch nicht mehr da. Und warum? Was ist die Ursache?

Mein Herr bleibt noch aus.

[01:04:04] Die Erwartung des Herrn ist nicht mehr lebendig.

Ein Abschnitt weiter, 10 Jungfrauen.

Alle wurden schläfrig.



Alle schliefen heil.

Keine lebendige Erwartung des Herrn mehr. Und dann kommt dieser Ruf, siehe der Bräutigam. Da geht es wieder in Bewegung.

Feuerzeugnis eingeschlafen. Nichts mehr zu sehen. Der Schlafende gleicht auf Entfernung dem Toten. Deswegen steht auch in Epheser 4 am Ende, Steh auf aus dem Toten. Wache auf, der du schläfst. Die werden in einem Atemzug genannt. Der Schlafende und der Tote. Der Schlafende aussieht wie der Tote. Das ist so der Gläubige, auch wenn er Leben aus Gott hat. Wenn er schläft, keine Regung für den Herrn hat, kann man ihn nicht unterscheiden von dem Ungläubigen, der kein Leben hat.

[01:05:02] Wie ist das bei uns?

Erwarten wir den Herrn?

Ich möchte euch zum Schluss etwas erzählen. Ich habe es schon mehr als einmal erzählt. Es hat mich immer wieder bewegt. In einer Familie, hier in unserem Land, im Ausland, sitzt die Familie abends zusammen. Sie sprechen, lesen aus der Bibel und sprechen darüber, dass der Jesus bald kommt.

Sie gehen ins Bett.

Am nächsten Morgen wachen sie auf, der Jesus ist noch nicht gekommen. Der Alltag beginnt.

Sie frühstücken die großen Kinder, gehen zur Schule.

Die Mutter räumt den Frühstückstisch auf und das kleine Kind, das noch nicht zur Schule geht, geht zur Mutter.

Vom Fenster kommt sie die Straße sehen und das kleine Kind hat sich jeden Mittag dahingestellt [01:06:04] und hat geguckt, wann die Großen zurückkommen. Dann war sie nicht mehr alleine. Da stand dieses Kind schon direkt nach dem Frühstück da. Da sagt die Mutter, du, die Großen kommen noch nicht. Weißt du, was das kleine Kind sagt? Ich warte nicht auf die Großen, ich warte auf den Herrn Jesus.

Weißt du, das ist die Erwartung des Herrn Jesus. So, als käme er jetzt.

Als käme er jetzt die Straße runter. Wir wissen, er kommt nicht die Straße runter. Wir werfen mit ihm zusammen in den Wolken, in der Luft, weil die Frage ist, ob unsere Erwartung für den Herrn so ist. Wenn sie so ist, dann sind wir erstens glücklich und geben zweitens auch einen Weg zu seiner Ehre.